

Vollendung der Form gewonnen haben. Desto größer war der Verlust für seine Univerſität, welche er in ſchwierigen Lagen muthig und einſichtsvoll zu vertreten wußte, wie für die Wiſſenſchaft, daß er ganz plötzlich ohne eine Krankheit vorher in der Fülle ſeiner Kraft von einem Schlage getroffen wurde, der ſein Leben augenblicklich endigte.

Ueber B. ſchrieben: W. Grimm im Neuen Nekrolog der Deutſchen 1843, I. S. 515—34, E. Henke in Bruns' Repert. f. theol. Litt. I. S. 89—96, Ed. Schwarz in Herzog's Enchel. I. S. 472, K. Haſe vor dem von ihm herausg. Bd. 2 von Baumgarten's Compendium der Dogmengeschichte. Eine lat. Gedächtnißrede von A. Eichstädt (Jena 1843 in 4.) ſteht auch in Allen's Zeitschr. f. hist. Theol. 1844 S. 156—88. Ein vollſtändiges Verzeichniß von Baumgarten's Schriften und Abh. iſt dem Nekrolog von Grimm angehängt.

Henke.

Baumgartner: Andreas Freih. v. B., Naturforſcher und Staatsmann, geb. zu Friedberg in Böhmen 23. November 1793, † zu Wien 30. Juli 1865. Als Naturforſcher erwarb ſich B. durch die Hebung und Verbreitung der Naturwiſſenſchaften in Oeſterreich große Verdienſte; als Adminiſtrativbeamter und Staatsmann war er an der Geſtaltung der Finanz- und Handelspolitik Oeſterreichs in den Jahren 1851—1860 hervorragend theilhaftig. B. war der Sohn eines Bäckers in Friedberg und urſprünglich für das Gewerbe ſeines Vaters beſtimmt. Seiner früh entwickelten Begabung und ſeinem Wiſſensdrange verdankte er es, daß ſich ſeine Eltern beſtimmen ließen, ihm eine größere Ausbildung zu geben. Nach zurückgelegten Univerſitätsſtudien wandte er ſich ſogleich dem Studium der Phyſik zu und erwarb ſich raſch einen ſo guten Namen, daß er ſchon in einem Alter von 30 Jahren (1823) zum Profeſſor der Phyſik an die Wiener Hochſchule berufen wurde. In dieſer Stellung wirkte B. bis zum J. 1833. Erfüllt von dem Beſtreben, dem Studium der Naturwiſſenſchaften in Oeſterreich eine feſte, mit den großen Fortſchritten im Einklange ſtehende Grundlage zu geben, ſchrieb er ſeine „Naturlehre nach ihrem gegenwärtigen Zuſtande mit Rückſicht auf mathematiſche Begründung“ (Wien 1824), ein Lehrbuch, welches innerhalb 21 Jahren acht Auflagen erlebte und nicht bloß in Oeſterreich, ſondern auch in Deutschland zum Unterrichte diente. In Verbindung mit Ettingshauſen begann er im Jahre 1826 die Herausgabe der „Zeitschrift für Phyſik und Mathematik“, welche er in den Jahren 1832—1837 allein unter dem veränderten Titel: „Zeitschrift für Phyſik und verwandte Wiſſenſchaften“ redigirte. B. entwickelte aber noch in anderer Richtung eine fruchtbare Thätigkeit. Er ſtellte ſich die Aufgabe, durch Abhaltung von populären Vorträgen die Induſtriellen mit dem Werthe und der Bedeutung der neuen Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturforſchung ſowie mit deren allfälligen Verwerthung zu praktiſchen Zwecken vertraut zu machen. Dieſe Hinneigung, die Theorie für das Leben nutzbringend zu machen, hatte zur Folge, daß die Regierung ſeine Kenntniſſe praktiſch auszubenten ſuchte. B. wurde 1833 Director der Porzellanfabrik und 1838 zur Organiſation der Wollen- und Teppichfabrik berufen. Im Jahre 1842 erhielt er von dem damaligen Hofkammer-Präſidenten Freiherrn v. Rübeden den Auftrag, in den Staaten des Deutſchen Zollvereins den Stand der wichtigeren Induſtriezweige und die Wirkungen des Zolltarifs zu ſtudiren. Nach ſeiner Rückkehr übernahm er die Direction der Tabakfabriken. Im Jahre 1846 wurde ihm die Einführung des electro-magnetischen Telegraphen und im Jahre 1848 die Leitung der Staatſeiſenbahnen übertragen. — In dieſer Stellung trafen B. die denkwürdigen Ereigniſſe dieſes Jahres, welche ihm, ohne daß er dies ſuchte, den Anstoß gaben, daß er in das politiſche Leben eintrat. Er übernahm noch im Mai 1848 im Miniſterium Pillersdorf das Portefeuille der

öffentlichen Arbeiten, jedoch nur für kurze Zeit und ohne inmitten der hochgehenden Wogen der Bewegung darin Ersprießliches leisten zu können. Nach dem Falle des Ministeriums Pillersdorf trat auch B. zurück; aber schon im August 1848 wurde er zum Sectionschef im Departement der indirecten Steuern im Finanzministerium berufen. Im Jahre 1849 trat er an die Spitze der Zolltarif-Regulirungs-Commission, wo er sich zu den Grundsätzen der freisinnigen Handelspolitik Bruck's bekannte. Schon im Jahre 1850 legte B. die Nothwendigkeit einer Münzreform vor, welche aber erst im Jahre 1857 durchgeführt wurde. Im Jahre 1851 erfolgte nach dem Rücktritte Bruck's seine Berufung zum Handelsminister und am Schlusse desselben Jahres jene zum Finanzminister, welche beide Posten er bis zum Jahre 1855 einnahm. In dieser Doppel-Eigenschaft fiel B. die Aufgabe zu, die Valuta zu verbessern und das chronisch gewordene Deficit des Staatsbudgets zu beseitigen. Unter ihm, aber nicht durch ihn wurden die zwei großen finanziellen Operationen, die Emission des National-Anlehens und der allmähliche Verkauf der Staatsgüter und der Staatsbahnen ins Werk gesetzt, dann nebst anderen wichtigen volkswirtschaftlichen Reformen der Handels- und Zollvertrag mit Preußen (1853) abgeschlossen und das Gesetz über den Bau von Eisenbahnen zu Stande gebracht. Nach seinem Rücktritte von der Leitung der beiden Ministerien wurde er wol bei wichtigen volkswirtschaftlichen Fragen zu Rathe gezogen, ohne jedoch auf die Leitung der Handels- und Finanzpolitik Oesterreichs einen maßgebenden Einfluß gewonnen zu haben. Körperlich in seiner Kraft gebrochen, widmete er wieder mehr seine Thätigkeit der Wissenschaft. Der Akademie der Wissenschaften seit ihrer Gründung als Mitglied angehörnd, bekleidete B. seit dem Jahre 1851 die Stelle eines Präsidenten derselben und nahm an den Arbeiten derselben so lebhaften Theil, daß er sich darin selbst in seiner Stellung als Minister nicht unterbrechen ließ und ausdrücklich dieselbe unter der Bedingung annahm, daß er nicht aufhören dürfe, Präsident der Akademie zu sein. Als Oesterreich im Jahre 1861 in die Reihe der constitutionellen Staaten eintrat, betrat er noch einmal die politische Laufbahn, um als lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses an der Regelung der Finanzlage des Staates mitzuwirken. Inmitten seiner Thätigkeit als Reichsrath und Präsident der Akademie beschloß B. sein Leben.

U. Schrötter, Andreas Freiherr v. Baumgartner, im Almanach der k. Akademie der Wissenschaften J. 1866. S. 124. Weiß.

Baumgartner: Gallus Jakob B., st.-gallischer Staatsmann, geb. 18. October 1797 zu Altstätten im Rheinthal, † zu St. Gallen 12. Juli 1869. — B. war der Sohn eines unbemittelten Schneiders. Gönner des aufgeweckten Knaben ermöglichten ihm den Besuch des am Gallusfeste 1809 eröffneten katholischen Kantongymnasiums in St. Gallen, welches Landammann Müller v. Friedberg aus dem Vermögen des aufgehobenen Klosters St. Gallen geschaffen hatte und in dem auch ihm eigenthümlichen Geiste der humanistischen Aufklärung leiten ließ. Unter diesem Einflusse wuchs B. heran und zog durch außergewöhnliche Begabung und Leistungen bald die Aufmerksamkeit Müller-Friedberg's, des Schöpfers und damaligen Regenten des Kantons St. Gallen, auf sich, dessen volle Gunst und Beförderung ihm nun lange zu Gute kam. Von dem st.-gallischen Gymnasium begab sich der angehende Student an das Lyceum zu Freiburg in der Schweiz, wo er sich die französische Sprache und als Hauslehrer und wohl empfohlener Hausfreund in liberalen Patricierfamilien auch jene sichern, gemessenen Formen des Umgangs aneignete, die er bis an sein Lebensende sorgfältig bewahrte und an Andern ungern vermißte. Die Vollendung seiner Studien suchte B. 1816 in Wien. Auch hier verdiente er sich seinen Unterhalt durch Privatunterricht und nahm im folgenden Jahre eine förmliche Hauslehrer-